

Was wollte Adolf Kolping?

Gedanken zum Kolpings-Gedenktag

6. Mai 1849. Hunderte von Menschen strömen durch die Straßen Kölns zu den städtischen Saalbauten, um einem Manne zu lauschen, der durch seine Forderungen das sozialpolitische Gesicht der nächsten Hundert Jahre mitformen wird: Karl Marx. Er verkündet an diesem Abend sein politisches Manifest, wodurch eine Lösung der sozialen Frage durch Gewalt, durch Revolution angestrebt wird.

Am gleichen Abend hat in der Columba-Schule in Köln ein junger Priester, Adolf Kolping, 7 Handwerksgelesen um sich geschart, um hier in Köln den Gesellenverein zu gründen. Auch dieser junge Kaplan wird die nächsten 100 Jahre sozialpolitisch beeinflussen.

Wer war Adolf Kolping? Er wurde am 8. 12. 1813 in Kerpen bei Köln geboren, lernte das Schuhmacherhandwerk und mit ihm die Not der wandernden Gesellen kennen. Da entschloß er sich, Priester zu werden. Nach der Priesterweihe trat er seine erste Stelle in Elberfeld an. Hier lernte er noch mehr die Not des arbeitenden Volkes kennen. Als sich 1846 eine Gruppe junger Handwerksgelesen zusammenschloß, übernahm er diese später als Präses und gab der Gruppe den Namen: „Kath. Gesellenverein“. Drei Jahre später wurde er nach Köln versetzt. Die Rheinmetropole war für ihn der richtige Ausgangspunkt seiner Lehren, die von den wandernden Gesellen in die übrigen deutschen Städte getragen wurden. Hier schloß er am 4. 12. 1865 seine Augen für immer. In der Minoritenkirche fand Kolping seine letzte Ruhestätte, die von Jahr zu Jahr immer mehr das Wallfahrtsziel der wandernden Gesellen war.

Zwei Sozialreformatoren entwickelten an demselben Tag ihre Gedanken, die dem gleichen Ziele dienen: der Verbesserung der irdischen Lebensbedingungen des schaffenden Volkes. Doch wie unterscheiden sich ihre Wege. Während Karl Marx den Klassenkampf predigt, den Kampf der bisher unterdrückten Arbeiter gegen die sozial besser gestellten Schichten des Volkes, fordert

Adolf Kolping eine Verbesserung der Lebensbedingungen durch berufsständischen Aufbau der menschlichen Gesellschaft. Weiter strebt Marx die Aufhebung der Familie und die Beseitigung des Privateigentums und seine Überführung in die Hände der Gemeinschaft (Staatskapitalismus) an. Kolping hingegen erklärt, daß nur durch Bildung von Privateigentum eine soziale Reform möglich ist. Während Marx seinen Anhängern ein irdisches Paradies ohne Gott verspricht, weiß Kolping, daß eine Lösung der sozialen Probleme nur mit Gott Erfolg versprechen kann.

Die Forderungen von Karl Marx bestimmen das Gesicht des Materialismus, der zwar von der Wissenschaft bereits überwunden ist, in seiner letzten Konsequenz aber im Bolschewismus der Sowjet-Union uns das irdische „Paradies“ beschert.

Die Ideen Kolpings aber sind heute noch Programmpunkte der „Deutschen Kolpingsfamilie“, die nach ihrem Stifter ein vierfaches Ziel hat: die Erziehung des jungen Mannes zum tüchtigen Christen, zum tüchtigen Berufsarbeiter, zum tüchtigen Familienvater und zum tüchtigen Staatsbürger!

So lebt Adolf Kolping weiter in seiner Kolpings-Familie, wie zwei andere Gestalten weiterleben in ihren Familien: Benedikt und Franz von Assisi.

Kolping stellte dem Gesellen und Handwerker den christlichen Berufsgedanken vor die Seele, ohne den eine Überwindung des Kommunismus unmöglich ist. Die christliche Liebe bleibt als letztes Mittel übrig, um die soziale Wunde unseres Volkes zu heilen. So ergibt sich als erste und letzte Forderung Kolpings, christliche Liebe dem materiellen Sozialismus gegenüberzustellen. Alle seine sozialpädagogischen Gedanken, sein Wirken und sein Mahnen lassen sich zuletzt mit seinen eigenen, allen verständlichen, doch schwer zu verwirklichenden Worten zusammenfassen:

„Tätige Liebe heilt alle Wunden, eitle Worte mehren nur den Schmerz!“ A. F.